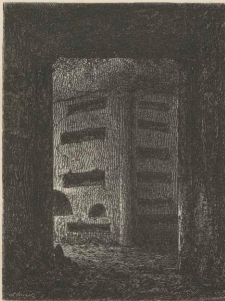


an der die Mosaiken wie goldne Früchte hängen, aus der der Glockenturm herauskommt wie ein Ast; die Wurzeln sind die Gräberreihen, die sich unter der Erde wie Fasern von einem Sockel ausbreiten. Die Campagna war der Acker, auf den der Same des Christenthums gestreut ward — er steht jetzt voller Bäume; diejenigen, die sie steckten, thaten es unter Thränen und in Hoffnung — wie der Araber die Datteln nicht erntet, die er pflanzt.

So Sant' Agnese. Sie ging auf unter Constantin dem Grossen; unter Honorius I. (525 — 538) war sie bereits ein stattlicher Kirchenbaum — eine dreischiffige Basilica mit sechzehn antiken Säulen und Emporen wie San Lorenzo; damals wurde die Tribuna mit Mosaiken geschmückt, welche die heilige Agnes zwischen zwei Päpsten, Honorius (PRAESVL HONORIVS HAEC VOTA DICATA DEDIT) und Symmachus darstellen: sie hat eine violette Tunica, einen



Kathedron von S. Agnes.

ter welchem sie ein Tintoretto und ein Domenichino verewigt hat. Die Hand des ewigen Vaters, welche der Heiligen ihre Krone aus den Wolken herabreichte, haben neuere Restaurationen gleich dem Schwert, welches als eigentliches Werkzeug ihrer Marter zu ihren Füßen lag, verschwinden lassen; statt des letzteren bemerkt man zwei ausschlagende Flammen, die wohl eine Anspielung auf den ihr anfänglich zugedachten FeuerTod sein sollen. Unter Innocenz VIII. (1484 — 1492) fing der alternde Baum bereits an hohl und morsch zu werden, und in unserem Jahrhundert konnte man sich nicht einmal mehr ruhig auf seine Aeste setzen: am 15. April 1855 nach dem Hochamt brach Pius IX. mit seinem ganzen Gefolge durch den Boden der Seitenhalle

goldgestückten Purpurstreif (latus clavus) mit weissem Saume und eine Krone auf dem Kopf — dieses starre Prachtgewand, diese steife Stellung, diese geraden Falten, die nur durch dünne Streifen, diese rothen Wangen, die durch dampfende Tapfen angedeutet sind, alles das stimmt nicht sehr zu dem anmuthigen Bilde, das wir uns von dem dreizehnjährigen Kinde machen und unter